



pfarreiblatt

7/2020 1. bis 31. Juli Pastoralraum im Rottal

Wallfahrtsorte in der Nähe

Auf himmlischen Pfaden

Seite 6

- 5 Daten Erstkommunion
- 6 Warum nicht mal ins Entlebuch?
- 7 Interview mit unseren Sakristanen

Gottesdienste im Pastoralraum

Donnerstag, 2. Juli		
Buttisholz	09.00	Eucharistiefeier
Freitag, 3. Juli – Herz-Jesu-Freitag		
Ettiswil	09.00	Kommunionfeier
Grosswangen	10.00	Eucharistiefeier
Buttisholz	15.00	Eucharistiefeier
Samstag, 4. Juli		
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier mit Reisesegen
Sonntag, 5. Juli – 14. Sonntag im Jahreskreis		
Grosswangen	09.00	Eucharistiefeier mit Reisesegen
Ettiswil	10.15	Eucharistiefeier mit Reisesegen
Samstag, 11. Juli		
Ettiswil	18.00	Eucharistiefeier
Sonntag, 12. Juli – 15. Sonntag im Jahreskreis		
Grosswangen	09.00	Eucharistiefeier
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier
Samstag, 18. Juli		
Buttisholz	19.00	Kommunionfeier
Sonntag, 19. Juli – 16. Sonntag im Jahreskreis		
Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Samstag, 25. Juli		
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Sonntag, 26. Juli – 17. Sonntag im Jahreskreis		
Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Buttisholz	10.30	Eucharistiefeier in der Kapelle Gattwil – St.-Anna-Tag

Hinweis Gottesdienste

- Die Gottesdienste dürfen unter Einhaltung diverser Schutzmassnahmen durchgeführt werden. Bitte beachten Sie die Weisungen bei den Eingängen.
- Zu den Gottesdiensten in den Altersheimen sind ausschliesslich die Bewohner eingeladen.
- Während den Schulferien finden keine Gottesdienste am Dienstag, 19.00 Uhr in der Sakramentskapelle Ettiswil und am Donnerstag, 9.00 Uhr in der Pfarrkirche Buttisholz statt.

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Aufgrund der reduzierten Platzverhältnisse in den Pfarrkirchen bitten wir die Familien, den Jahrzeit-Gottesdienst nur im kleinen Rahmen zu besuchen.

Buttisholz

Samstag, 4. Juli, 19.00 Uhr

Doris Zemp-Lustenberger, Feldmatt 20; Paul Fischer-Hermann, Staltensagi 2; Hans Studer-Gabriel, Schuelmatt 5; Walter Käch-Wüest, Spanern 2; Rosly und Franz Baumeler-Egli, Bösgass 4 und Röbi Baumeler, mis Hüslü.

Samstag, 18. Juli, 19.00 Uhr

Dreissigster für Alois Kreienbühl, Südhaldestrasse 9, Ruswil, früher Waldegg.

Grosswangen

Sonntag, 5. Juli, 9.00 Uhr

Tony Wiederkehr-Achermann, Winkelhalde 16; Hans Trüssel-Heer, Moosmatt.

Ettiswil

Sonntag, 5. Juli, 10.15 Uhr

Anton Gut-Stocker, Neukidli, Kottwil.

Pfarreichroniken

Taufen

Buttisholz

14.6. Giulien Bühlmann

21.6. Matteo Mattia Zemp

Grosswangen

14.6. Laura Wagner

Trauung

Ettiswil

Marfurt Martin und Ramseier Daniela

Verstorbene

Buttisholz

Alois (Wisu) Bösch-Mahnig, geb. 1930

Alois Kreienbühl, geb. 1954

Grosswangen

Walter Meier-Roth, geb. 1940

Ettiswil

Markus Stürmlin-Felber, geb. 1955

Sonja Kunz-Meyer, geb. 1948

Kontakte

Sekretariate

Kath. Pfarramt St. Verena

Dorf 2, 6018 Buttisholz

041 928 11 20

buttisholz@pastoralraum-im-rottal.ch

Kath. Pfarramt St. Konrad

Dorfstrasse 4, 6022 Grosswangen

041 980 12 30

grosswangen@pastoralraum-im-rottal.ch

Kath. Pfarramt Maria Himmelfahrt

Surseestrasse 2, 6218 Ettiswil

041 980 23 30

ettiswil@pastoralraum-im-rottal.ch

Öffnungszeiten der Sekretariate:

Dienstag-Freitag, 08.30-11.30 Uhr

Pastoralraum-Team

Diakon Kurt Zemp, Pastoralraumleiter

079 299 37 38

kurt.zemp@pastoralraum-im-rottal.ch

Eduard Birrer, Leitender Priester

079 455 98 87

eduard.birrer@pastoralraum-im-rottal.ch

Urs Borer, Fachverantwortung Diakonie

077 448 52 73

urs.borer@pastoralraum-im-rottal.ch

Nicola Arnold, Fachverantwortung Jugendarbeit

076 799 57 16

nicola.arnold@pastoralraum-im-rottal.ch

Jeannette Marti, Fachverantwortung Katechese

078 687 22 24

jeannette.marti@pastoralraum-im-rottal.ch

Interesse an der Ausbildung zur Katechetin?

Hast du Freude an einer spannenden Ausbildung und einer aussergewöhnlichen Tätigkeit mit viel persönlichem Spielraum? Dann ist der Beruf der Katechetin genau das Richtige für dich.

Um den Beruf der Katechetin besser kennenzulernen, bieten wir ab dem neuen Schuljahr die Möglichkeit an, bei der einen oder anderen Klasse als Klassenassistentin punktuell mitzuwirken.

Wenn du flexibel, interessiert, organisatorisch stark und im Glauben verwurzelt bist, dann melde dich noch heute bei Jeannette Marti, Fachverantwortung Katechese, unter 078 687 22 24 oder per Mail jeannette.marti@pastoralraum-im-rottal.ch.

Die nächste landeskirchliche Ausbildung startet im August 2020.

Diakon Kurt Zemp

Projektchor

Kick-off Schnupperprobe 9. September

Anmeldungen möglich unter: kurt.zemp@

pastoralraum-im-rottal.ch

weitere Infos finden sie auf unserer

Website: www.pastoralraum-im-rottal.ch



Krankenwallfahrt Einsiedeln



Das Pastoralraumteam hat entschieden, nicht an der diesjährigen Krankenwallfahrt nach Einsiedeln teilzunehmen. Das Risiko erachten wir als zu hoch für diese Personengruppe.

Wir hoffen, diese eindrückliche Wallfahrt im kommenden Jahr wieder anbieten zu können. Sie findet jeweils am Montag nach Maria Himmelfahrt statt.

Urs Borer, Diakonie

**Redaktionsschluss August-Ausgabe:
Dienstag, 7. Juli 2020**

Was mich bewegt

Überraschender Besuch



Urs Borer,
Fachverantwortung
Diakonie

Vor ein paar Tagen wurden wir von einem Besuch überrascht: Hermeline! Eine ganze Familie hat sich bei unserem kleinen Holzlager einquartiert. Da geht es jetzt spielerisch lustig zu und her. Die kleine Gartenwiese und das Holzlager sind scheinbar das ideale Tummelfeld für sie.

Im Winter vor einem Jahr wurden wir erstmals auf sie aufmerksam. In einer Entfernung von etwa 100 Meter zu unserem Quartier machten sie es sich auf der Wiese im Mäuse-Eldorado bequem.

Und nun sind sie unsere direkten Nachbarn geworden. Was folgt wohl als Nächstes?

Was sich vor unserer Stube in kürzester Zeit ereignet hat, ist auch an einigen anderen Orten zu beobachten: Schnell kann sich etwas verändern und das Leben bestimmen. Das haben wir im ersten Halbjahr 2020 alle deutlich erfahren.

Wie begegnen wir Veränderungen? Sehen wir sie als pure Bedrohung oder als Einladung, Lebensgewohnheiten zu hinterfragen und auch Neues zu wagen? Die Sommerzeit – für viele die geliebte Ferienzeit – kann uns einladen, diese Frage nach Sinn und Werten zu verinnerlichen und auch Neues zu wagen. Für die Gegenwart und Zukunft. Auch im Bereich Kirche, Glaube, Spiritualität.

Ich wünsche uns einen spannend-spielerischen Sommer.

Kurzfilm «Hermeline» für ein paar Tage zu sehen auf www.pastoralraum-im-rottal.ch.

Schulschlussgottesdienste

Glücklicherweise konnten die Schüler und Schülerinnen der Volksschule am 11. Mai wieder den Schulbetrieb in ihren Schulhäusern aufnehmen. Und schon bald geht es in die wohlverdienten Sommerferien. Die Schulschlussgottesdienste am Ende des Schuljahres können dieses Jahr aufgrund der gegenwärtigen Situation nicht im gewohnten Rahmen durchgeführt werden. In Buttisholz und Grosswangen werden diese als interne, nicht öffentliche Gottesdienste gefeiert. In Ettiswil müssen die Feiern in der Pfarrkirche gar abgesagt werden – die Durchmischung mehrerer Schulhäuser (Alberswil, Kottwil, Ettiswil) lässt das Schutzkonzept nicht zu. Mit oder ohne Gottesdienst – auf jeden Fall entlassen wir die Schüler und Schülerinnen mit dem Segen Gottes in die Ferien.

Wir laden Sie ein, den irischen Reisesegen für unsere Schüler und Schülerinnen und für alle Reisenden zu beten:

Der Herr sei vor dir,
um dir den rechten Weg zu zeigen.
Der Herr sei neben dir,
um dich in die Arme zu nehmen,
um dich vor Gefahren zu schützen.
Der Herr sei hinter dir,
um dich vor der Heimtücke des Bösen zu bewahren.
Der Herr sei in dir,
um dich zu trösten, wenn du traurig bist.
Der Herr sei unter dir,
um dich aufzufangen, wenn du fällst.
Der Herr sei über dir,
um dich zu segnen.
So segne dich der gütige Gott,
heute und morgen und immer. Amen.

Wir wünschen allen erholsame, unfallfreie Sommerferien.

Das Pastoralraumteam



Neue Erstkommuniontermine

Nach den Sommerferien werden die verschobenen Erstkommunionfeiern nachgeholt.

In Ettiswil wird am 15. August, in Buttisholz am 16. August und in Grosswangen am 30. August 2020 gefeiert.

Wir wünschen den 97 Weisssonntagskindern und ihren Familien grosse Vorfreude und dann ein freudiges, erfülltes Fest. Die Gegenwart Jesu im heiligen Brot möge die Herzen der Kinder und der Erwachsenen erfüllen.

Weitere Informationen betreffend Erstkommunion finden Sie in der August-Ausgabe. Die Namen der Erstkommunionkinder sind bereits auf unserer Website www.pastoralraum-im-rottal.ch aufgeführt.



Seit einem Jahr mit dem neuen Lehr- und Stoffplan namens LeRUKa unterwegs

Seit diesem Schuljahr sind wir in der Primarstufe mit dem neuen Lehr- und Stoffplan der Landeskirche unterwegs. In allen drei Pfarreien galt es diesen auszuprobieren und Teile davon nach und nach umzusetzen. Der Lehr- und Stoffplan ist wie der Lehrplan 21 der Volksschulen kompetenzorientiert.

Im Pastoralraum setzen wir diesen unterschiedlich um. In Grosswangen wird dieser im bewährten Unterricht in Einzel- oder Doppellektionen eingeführt. In Buttisholz und Ettiswil unterrichten wir im Schuljahr in der Regel 7×3 Lektionen innerschulisch und 3×4 Lektionen auserschulisch.

Wir alle machen sehr gute Erfahrungen mit unseren verschiedenen Unterrichtsmodellen. Es ist immer eine Freude, wie motiviert die Schülerinnen und Schüler auch ausserhalb des regulären Schulbetriebes mitmachen. Im kommenden Schuljahr werden wir diese Systeme ebenfalls in unterschiedlichen Gefässen in der Oberstufe einsetzen.

Wir freuen uns sehr auf die Umsetzung und bedanken uns herzlich bei allen, die dies ermöglichen.

Jeannette Marti-Felber, Fachverantwortliche Katechese



Warum nicht mal ins Entlebuch?

Aufbrechen und die Nähe Gottes suchen ist ein Urbedürfnis des gläubigen Menschen. Wir stehen in der Ahnenfolge Abrahams, der zu biblischen Zeiten den Aufbruch ins Ungewisse gewagt und den einen Gott gefunden hat. Die anstehenden Ferientage geben uns Gelegenheit für den einen oder andern Aufbruch, nicht zwingend ins Ungewisse, vielleicht aber ins Unbekannte. Bekannte und unbekannte Wallfahrtsorte laden uns ein.

Wallfahrtsorte in der Nähe

Für uns zu Fuss oder mit dem Velo erreichbar ist die Ottilienkapelle in Buttisholz. Dieses Jahr feiern wir den 1300. Todestag der heiligen Ottilia. Die Ottilienkapelle liegt am Luzerner Kapellenweg, wie auch die Muttergotteskapelle Oberroth und die Sakramentskapelle Ettiswil. Ebenfalls lohnenswert ist eine Fuss- oder Velowallfahrt zur Kapelle Stettenbach, die dem heiligen Antonius geweiht ist, und zur St.-Blasius-Kapelle zu Burgrain in Alberswil.

«Bhüet ech Gott und s'lieb Heilig Chrütz»

Der wohl bekannteste Wallfahrtsort im Entlebuch ist das Heiligkreuz. Seinen Ursprung verdankt der Wallfahrtsort einer 1341 gegründeten Bruderschaft, welche dem Zisterzienserkloster St. Urban unterstellt war. Im 15. Jh. übernahmen die Entlebucher Pfarreien die Pflege des geheiligten Ortes. Heute gilt das Heiligkreuz als Landesheiligtum des Entlebuchs. «Bhüet ech Gott und s'lieb Heilig Chrütz.» Mit diesen Segensworten entlässt der Wallfahrtspriester die Gläubigen jeweils auf ihren Heimweg. Den Wallfahrtspriester Jakob Zemp heissen wir am 5. September im Pastoralraum als Firmspender herzlich willkommen – und wir werden ihn

danach mit seinen Worten dankend wieder ins Entlebuch entlassen.



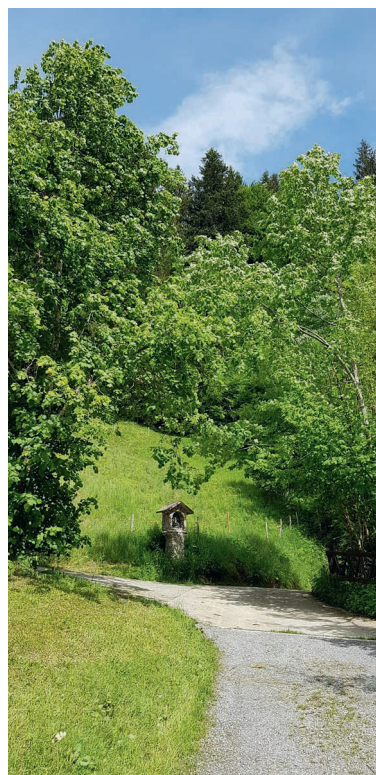
Lourdesgrotte in Marbach

Etwas weniger bekannt ist die Lourdesgrotte in Marbach. Ein 15-minütiger Spaziergang führt von der Pfarrkirche zur Grotte oberhalb des Dorfes. Von einem Felsvorsprung herab blickt die Muttergottes segnend auf die kniende Bernadette. Die Grotte wurde 1917 nach dem Vorbild von Lourdes ausgestattet. Seither besuchen die Gläubigen aus nah und fern diesen Kraftort und legen auf die Fürsprache der Mutter Gottes ihre Sorgen und Anliegen vor Gott nieder. Gestärkt mit dem Vertrauen, dass Gott sich ihrer annimmt, gehen sie wieder zurück in ihr Leben. Ich persönlich pflege zu dieser Grotte eine besondere Nähe, hat sie doch damals mein Urgrossvater Isidor Zihlmann als Baumeister gebaut, zusammen mit ehrenamtlichen Muttergottesverehrn.

Aufbruch wagen und Gott finden

Die nahen und fernen Wallfahrtsorte können auf unserem Lebensweg wie richtungsweisende Etappen sein, die uns einladen, in die Fussstapfen der Heiligen zu treten. Wenn wir als pilgernde Menschen diesen zu folgen vermögen, sind wir auf dem Weg in der Nachfolge von Jesus Christus. Oft sind die Fussstapfen der Heiligen aber für uns zu gross und wir fühlen uns verloren. Doch es ist wohl besser, immer wieder den Versuch zu wagen, in grosse als in keine Fussstapfen zu treten.

Diakon Kurt Zemp



Interview mit unseren Sakristanen

Stets im Dienst der Kirchen

Vielleicht haben Sie sich schon mal gefragt, wie der Alltag unserer Sakristanin und unserer Sakristane so aussieht. Dafür habe ich Pius Aregger, Buttisholz, Kurt Stocker, Grosswangen und Annelies Wagner, Ettswil ein paar Fragen gestellt. Vielen Dank für eure spannenden Antworten.

Wie bist du auf den Beruf Sakristan/Sakristanin gekommen?

Was erfreut dich bei dieser Arbeit?

Pius: Mein Vater war 48 Jahre Sakristan in Sursee, deshalb habe ich diese Berufung im Blut. Dieses Amt ist äusserst vielseitig und verlangt eine gewisse Selbstständigkeit.

Wie lange seid ihr schon im Amt als Sakristan/in?

Pius: 4 Jahre.

Annelies: 20 Jahre.

Kurt: 3 Jahre.

Braucht man dafür eine spezielle Ausbildung?

Pius: Wir haben alle den Grundkurs des schweizerischen Sakristanenverbandes in Einsiedeln absolviert, welcher vier Wochen dauert und sehr intensiv und lehrreich ist.

Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag aus?

Pius: Das Typische an meinen Arbeitstagen ist, dass sie selten so sind wie geplant, weil häufig etwas dazwischenkommen kann. Meistens beginne ich um 6.45 Uhr mit dem Öffnen und Lüften der Kirche. Dann Opferkerzen auffüllen, Kontrollgang um die Kirche und lüften im Träff 14.

Nachher beginnen die üblichen Arbeiten wie Reinigung und Unterhalt in der Kirche, im Träff 14 und in der Umgebung. Je nach Wochentag: Vorbereiten von Gottesdiensten. Dazwischen

immer mal wieder Unvorhergesehenes wie Reparaturen, Tische aufstellen im Träff 14 usw.

Meistens endet mein Arbeitstag um 20.00 Uhr (im Winter um 18.00 Uhr) mit dem Abschiessen der Kirche.

Was für Arbeiten habt ihr während der aussergewöhnlichen Lage, insbesondere als keine Gottesdienste durchgeführt wurden, ausgeführt?

Annelies: Gesamte Reinigung der Kirche und Sakramentskapelle vom Estrich bis Keller. Reinigung der liturgischen Geräte, Waschen und Bügeln aller Ministrantengewänder, Tuniken und Alben.

Tägliches Desinfizieren der Türenfallen und Opferkerzenständer. Gespräche mit enttäuschten/traurigen Personen in der Kirche. Sämtliche Schutzkonzepte vom Bistum Basel ausführen.

Wie würdet ihr den Beruf Sakristan beschreiben?

Kurt: Selbständiges Arbeiten, Bereitschaft zu regelmässigem Dienst an Sonn- und Feiertagen.

Welches sind eure Lieblingsplätze in der Kirche?

Annelies: Der Chor.

Kurt: Der Kirchturm. Er ist aber im Moment wegen den Aussenrenovationsarbeiten eingerüstet.

Pius: Der Chor.

Hast du als Sakristan/in etwas erlebt, dass du nicht mehr so schnell vergessen wirst?

Pius: Ostern 2017, meine erste Osternachtfeier als Sakristan. Ich versuchte die Apostelkerzen so anzuzünden, wie es mein Vorgänger Paul Theuerzeit immer getan hat. Mit einem langen Rohr, an das der Kerzenanzünder angeklebt war. Das Ganze war sehr wackelig und das Abschätzen der Höhe (ca. 5 m) von unten sehr schwierig. Das Anzünden dauerte meines Erachtens eine Ewigkeit und noch unter Aufsicht aller Gottesdienstbesucher/innen. Um dies in Zukunft zu vermeiden, habe ich auf Ostern 2018 einen neuen Anzündstab angefertigt, der weniger wackelt und optimal auf die Länge abgestimmt ist.

Kurt: Durch das Coronavirus war die Kirche auf einen Schlag sehr leer und die Personen, die noch in die Kirche gekommen sind, gingen auf sehr grosse Distanz zu uns. Was für mich persönlich ein grosses Problem geworden ist, da ich den Kontakt zu den Menschen immer sehr gerne habe.

Interview: Nicole Meier



Von links nach rechts: Annelies Wagner, Kurt Stocker und Pius Aregger

Buttisholz aktuell

Bibelgruppe

Am Donnerstag, 2. Juli um 20.00 Uhr im KAB-Lokal.

Biblische Landschaft

Ab Dienstag, 21. Juli wird in der Pfarrkirche «Jesus geht übers Wasser» (Mt 14,22-33) als biblische Landschaft dargestellt.

Pro Senectute: neue Ortsvertretung in Buttisholz

Nach rund fünf Jahren hat Heidi Berger-Beck ihr Amt als Ortsvertretung von Pro Senectute Kanton Luzern per 31. März 2020 abgegeben. Mit Klara Ineichen konnte Pro Senectute Kanton Luzern eine neue und motivierte Ortsvertreterin für Buttisholz gewinnen.

Heidi Berger-Beck war vom 1. März 2015 bis 31. März 2020 Ortsvertreterin von Pro Senectute Kanton Luzern in Buttisholz. Sie führte ihre Aufgabe mit viel Engagement und Freude aus. Nun übergibt sie ihr Amt in neue Hände. Sie wird Klara Ineichen bei der Einarbeitung begleiten und unterstützen.

Die Geschäftsleitung von Pro Senectute Kanton Luzern dankt Heidi Berger-Beck herzlich für ihr grosses Engagement in den letzten rund fünf Jahren und wünscht Klara Ineichen viele bereichernde Erlebnisse in ihrer neuen Tätigkeit.

Die Kontaktangaben der Ortsvertretungen von Pro Senectute Kanton Luzern in Buttisholz sind:

Klara Ineichen, Unter-Allmend 5, 6018 Buttisholz, Tel. 041 928 13 24

Pro Senectute Kanton Luzern

Weiterhin keine Angebote in der Kapelle St. Ottilien und im Pilgerstübli



Obwohl Gottesdienste seit dem 28. Mai wieder möglich sind, fallen Gottesdienste, Vesperandachten und Augensegen wegen den engen Platzverhältnissen in der Kapelle St. Ottilien und den geltenden Abstandsvorschriften weiterhin aus. Dasselbe gilt für das Pilgerstübli. Sobald die Abstandsvorschriften noch weiter gelockert werden, werden wir die Angebote gerne wieder aufnehmen. Wir bitten um Ihr Verständnis. Geöffnet bleibt die Kapelle aber für den persönlichen Besuch.

Isidor Stadelmann, Präsident Stiftungsrat

Alle Jahre wieder ...

Alle Jahre wieder feiern wir am St.-Anna-Tag Gottesdienst in Gattwil. Neben dem heiligen Wendelin ist auch die heilige Anna Patronin unserer Kapelle. Anna verehren wir als Mutter von Maria, der Mutter von Jesus.



Sonntag, 26. Juli 2020

10.30 Uhr Gottesdienst bei der Kapelle (kein Gottesdienst in der Pfarrkirche).

Anschliessend Apéro und gemütliches Beisammensein auf dem Hof von Franz und Maria Geisseler-Jurt. Getränke und Kaffee sind vorhanden. Verpflegung bringt jede/r selber mit. Ein Grill steht zur Verfügung. Für Kuchenspenden zum Kaffee sagen wir herzlichen Dank.

Eduard Birrer, Leitender Priester

Rückschau auf 12 Jahre Religionsunterricht mit Luzia Büchler

Diesen Schritt habe ich bis heute nie bereut



Inzwischen sind 12 Jahre vergangen, seit ich die spannende Aufgabe wagte, das Fach Religion zu unterrichten. Diesen Schritt habe ich bis heute nie bereut. Die Freude und Begeisterung, Kinder ein kurzes Stück auf ihrem religiösen Weg zu begleiten, ist geblieben und hat meine Arbeit sehr bereichert.

Geändert hat sich aber trotzdem einiges. Zuerst habe ich mich dafür eingesetzt, dass auch die Erstklässler den Religionsunterricht besuchen dürfen. Zu Beginn war das eine Wochenlek-

tion und heute ist es in Form von Projekthalbtagen.

Im kleinen Katechetenteam mit Sitzungen im Pfarrhaus und der Unterstützung von Pfarrer Eduard Birrer war es nicht schwierig, einen gemeinsamen Termin für Besprechungen zu finden. Heute, im grossen Pastoralraum-Katechetenteam, ist das schon etwas schwieriger, dafür aber der Austausch umso vielseitiger und abwechslungsreicher.

Vor 12 Jahren war eine Religionsstunde pro Klasse im Stundenplan selbstverständlich verankert. Heute gibt es innerschulische wie auch ausserschulische Programme für den Religionsunterricht, welche sehr viel Planungsgeschick verlangen.

Die Einführung des neuen Lehr- und Stoffplanes «LeRUKa» ist und war auch für mich nochmals eine neue und spannende Herausforderung, welche viel Flexibilität und Umdenken im Unterrichten erforderte.

Trotz diesen grossen Veränderungen während meiner Arbeit als Katechetin – die Freude am Unterrichten und Arbeiten mit den Kindern ist immer geblieben. Diese Zeit hat mich geprägt und die vielen schönen Begegnungen waren bereichernd, wertvoll und werden mir immer in Erinnerung bleiben. Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die mir in diesen 12 Jahren Vertrauen schenkten und mich begleitet und unterstützt haben.



Herzlichen Dank und alles Gute

Nach 12 Jahren Religionsunterricht an der Schule Buttisholz verlässt uns Luzia Büchler. Während all den Jahren unterrichtete sie in den Primarstufen. In den letzten Jahren war sie zudem für das Sonntagsfir- und Erstkommunionsteam eine wertvolle und gerngesehene Ansprechperson. Mit ihrem Fachwissen, ihren kreativen Ideen,

ihrer Flexibilität und ihrer Fröhlichkeit werden wir sie in unserem Katecheseteam sehr vermissen.

Wir wünschen dir, Luzia, alles Liebe und Gute und hoffen, dass du die freigewordene Zeit so richtig geniessen kannst.

Jeannette Marti-Felber, Fachverantwortliche Katechese

Aussenrestaurierung Kirche St. Konrad Grosswangen

Die Arbeiten sind auf Kurs

Die Arbeiten an der Kirche schreiten zügig voran. Die Schadstoffsanierungsarbeiten an den Fassaden sind in der Zwischenzeit abgeschlossen, so dass mit den Vorarbeiten für die Putzarbeiten gestartet werden konnte. Erste Bemusterungen für den Fassadenputz sind erfolgt, Machart und Struktur bestimmt.

Die Steinmetze sind aktuell mit Arbeiten am Kirchturm und mit Reparaturen an den Fialen aus Kunststein beschäftigt. Ein grosser Teil der anstehenden Arbeiten in diesem Bereich steht vor der Vollendung. Der Turmhelm ist mit neuem Kupferblech verkleidet, die Reparaturen am Schaft des Dachreiters sind beendet, die zu ersetzende Blechbahn retuschiert. Die Aufhängung des Glöckleins wurde revidiert, so dass es schon bald wieder ertönen kann. In der nächsten Woche wird der Dachreiter vom Gerüst befreit. Auf dem Dachboden des Kirchenschiffes wurden Ziegel aus der Bauzeit gefunden. Diese gaben einen wichtigen Hinweis für die Farbgebung. In Absprache mit Denkmalpflege und Bauherrschaft wird das Dach

neu wieder, wie zur Bauzeit, mit roten Ziegeln eingedeckt.

Die Dachdeckerarbeiten sind bereits weit fortgeschritten, zwei Drittel des Daches des Kirchenschiffes sind schon umgedeckt. Die Anzahl der Schleppgauben wurde nach intensiven Abklärungen mit Lüftungsfachleuten und dem Bauphysiker reduziert und sie wurden neu konstruiert. Anfang Juli werden die Zifferringe, Ziffern und die Zeiger der Turmuhr sowie die Fensterläden der Glockenstube wieder montiert, so dass im Verlaufe der zweiten Hälfte des Monats Juli das Gerüst im Bereich der Turmspitze bereits wieder entfernt werden kann. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten erfolgt auch die Montage des restaurierten Turmkreuzes mit der Windfahne. Die Restauratoren sind aktuell mit Ablauge-Arbeiten beschäftigt, so dass in den nächsten Tagen mit den Malerarbeiten gestartet werden kann.

Dank dem tollen Einsatz aller Handwerker sind die Arbeiten auf Kurs.

Patrik Ziswiler, Architekt



Neue Blecheindeckung beim Turmhelm.



Revidiertes Glöcklein beim Dachreiter.

Folgende Handwerker wurden mit Aufträgen betraut:

Baumeisterarbeiten:	Fischer AG, Grosswangen
Fassadenputz aussen:	Knöchel + Pungitore AG, Luzern
Malerarbeiten aussen:	Crivellotto AG, Willisau
Restaurierungsarbeiten:	Martin Hüppi, Restaurator SKR, Luzern
Bleiverglasungen:	Scholz AG, Rümlang
Allgemeine Metallbauarbeiten:	Arostahl AG, Grosswangen
Aussentüren aus Holz:	Blum Schreinerei AG, Grosswangen
Dachdeckungs- und	Kneubühler AG, Menznau/
Spenglerarbeiten:	Brundach AG, Grosswangen

Vereinsreise nach Bern wird abgesagt!



Auch diese Idee müssen wir aus bekannten Gründen umkrempeln. Die Reise ist abgesagt, eventuell verschoben auf 2021. Die Frauengemeinschaft Grosswangen organisiert dieses Jahr den Vereinsausflug für die drei Frauenvereine von Ettiswil, Alberswil, Kottwil und Grosswangen.

Herzlich eingeladen sind **alle Frauen** zu unserem Alternativprogramm: ein Spaziergang in der Grosswanger Natur mit dem Biologen Pius Häfliger. Als Vertreter der Natur- und Umweltkommission erklärt er uns verschiedene Themenbereiche vom Vernetzungsprogramm in der Landwirtschaft. Im Anschluss an die Wanderung (ca. 5 km) erholen wir uns bei einem feinen Zöbig.

Datum: Freitag, 28. August

Treffpunkt: 13.30 Uhr (Kronenplatz)

Kleider: dem Wetter entsprechend,

gutes Schuhwerk

Kosten Fr. 10.–

Anmeldung bis Freitag, 21. August

online unter www.frauengemeinschaftgroszwangen.ch oder telefo-

nisch bei den folgenden Personen:

Ettiswil/Kottwil:

Stefanie Duss, 041 980 69 18

Alberswil:

Vreni Meier, 041 980 69 61

Grosswangen:

Sabina Schär, 041 980 42 40

Ettiswil aktuell

Rückblick

Bibelübergabe in Alberswil

Aufgrund der aktuellen Coronavirus-Situation fand die Übergabe der Bibel in diesem Schuljahr im schulischen Religionsunterricht statt.

Freudig empfingen die Sechstklässler/innen ihre Bibel, in der sie sich bereits gut zurechtfinden.

Zum Abschluss durften alle ein Kleeblatt mit einem irischen Segen mitnehmen. Diese Segensworte sollen die Schülerinnen und Schüler durch die Sommerferien begleiten.



*Bilder und Text:
Ida Birrer, Katechetin*

Luzern



Fred Palm (links), Robert Knüsel.

Polizei- und Feuerwehrseelsorge Fred Palm folgt im August auf Robert Knüsel

Wechsel bei der Polizei- und Feuerwehrseelsorge im Kanton Luzern: Fred Palm (61) wird im August Nachfolger von Robert Knüsel, der dieses Jahr 70 wird und damit die Altersgrenze für seine Anstellung erreicht. Fred Palm ist in Ebikon aufgewachsen, studierte Theologie, ist ausgebildeter Notfallseelsorger und seit 2001 reformierter Regionalpfarrer im Kreis Emmental-Oberaargau. Dieses Pensum reduziert er.

Die Feuerwehr- und Polizeiseelsorge ist ein 30-Prozent-Pensum. Sie wird von den Landeskirchen, der Luzerner Polizei und der städtischen Feuerwehr gemeinsam finanziert.

Fastenopfer

Schwarze Null für 2019

Das katholische Hilfswerk Fastenopfer schreibt für das Geschäftsjahr 2019 eine schwarze Null, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Dies trotz einem leichten Rückgang bei den Spenden und Beiträgen. Direkt erreicht wurden mit den Projekten laut Mitteilung über 620 000 Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika. In der Schweiz hätten die «Klimagespräche» ausgebaut werden können. Diese seien schweizweit auf grosses Interesse gestossen. In den Gesprächen wird ein ressourcensparender Lebensstil entwickelt.

RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger

Mit Diplomatie zur Erneuerung

Renata Asal-Steger (59) ist nicht nur Synodalratspräsidentin der katholischen Landeskirche Luzern. Seit Anfang Jahr ist sie auch RKZ-Präsidentin. Die Erneuerung der Kirche will sie mit Diplomatie angehen.

Angefangen hat alles in Freiburg im Breisgau. Dort lebte die Luzernerin mit ihrem deutschen Mann und ihren beiden Söhnen. «Es war schwierig für mich, in Deutschland als Heilpädagogin oder Juristin Fuss zu fassen», erinnert sich Renata Asal-Steger. Sie machte aus der Not eine Tugend und begann, sich in einer Freiburger Pfarrei zu engagieren: Pfarreirat, zweijähriger Theologiekurs, Gottesdienste für Kleinkinder.

Gefragte Frau

Nach acht Jahren Deutschland kehrte sie zurück in die Schweiz – zusammen mit ihrem Mann, einem ständigen Diakon, und den inzwischen schulpflichtigen Buben. Das kirchliche Engagement ging weiter. Später wurde

Es braucht ein nationales Gefäss für die Erneuerung der Kirche.

Renata Asal-Steger

sie Synodalrätin, also Mitglied der landeskirchlichen Exekutive. Sechs Jahre lang war sie Vizepräsidentin der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ). Das ist der gesamtschweizerische Zusammenschluss von kantonalkirchlichen Organisationen. Nun ist sie deren Präsidentin.

Glaubwürdigkeit angekratzt

«Man muss die gesamtschweizerische Ebene im Blick haben. Aber auch die Kirche weltweit. Dies gilt gerade auch im Zusammenhang mit der Erneuerung der Kirche», sagt Asal-Steger über ihr neues Amt. Veränderung hält sie für unabdingbar. Die Glaubwür-

digkeit der Kirche sei «stark angekratzt», wegen der weltweiten Missbrauchsskandale und der Vertuschung, wie sie sagt. Die engagierte Katholikin will sich in den zwei Jahren an der Spitze der RKZ für eine glaubwürdige Kirche einsetzen. Doch der gesamtschweizerische Prozess der Erneuerung stockt.

Die Kunst der Diplomatie

«Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat entschieden, den Prozess der Erneuerung auf die diözesane und die lokale Ebene herunterzubrechen. Bei der RKZ sind wir jedoch der Meinung: Es braucht auch ein nationales Gefäss.» Renata Asal-Steger sagt das ruhig und sachlich, polemische Kritik an den Bischöfen ist nicht ihr Ding. Sie setzt auf die Kunst der Diplomatie, wenn es darum geht, zwischen Wunsch und Wirklichkeit Brücken zu schlagen.

So sagt sie, dass aus ihrer Sicht SBK und RKZ gemeinsam Verantwortung für die katholische Kirche der Schweiz tragen. «Ich wünsche mir, dass wir miteinander auf dem Weg sind und gemeinsam entscheiden, was auf der schweizerischen Ebene zu tun ist.» Sie spricht aber auch Klartext, wenn sie gesteht, dass sie Deutschland beneidet. Dort haben im Rahmen des Synodalen Wegs Bischöfe und Laien die Erneuerung gemeinsam angepackt. In der Schweiz haben die Bischöfe ein gemeinsames Vorgehen bislang ausgebremst. Doch Renata Asal-Steger bleibt zuversichtlich.

Stellung der Frau zentral

Neben SBK und RKZ müssten weitere prägende Kräfte eingebunden sein, erklärt sie. Etwa die Frauenverbände, die kirchliche Jugendarbeit, Orden,



Renata Asal-Steger ist auch Synodalratspräsidentin der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Hier mit Synodalverwalter Edi Wigger.

Bild: Sylvia Stam



«Für eine Erneuerung der Kirche muss man die gesamtschweizerische Ebene im Blick haben», sagt RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger.

Bild: Sylvia Stam

Migrant*innen, ebenso die Sprachregionen.

Ein zentraler Punkt bei der Erneuerung ist für Asal-Steger die Stellung der Frau. «Glaubwürdigkeit kann die Kirche erst zurückgewinnen, wenn auch die Frauen gleichberechtigt sind. Gleiche Würde und gleiche Rechte gehören zusammen. Die Kirche kann sich nicht glaubwürdig für die Menschenwürde einsetzen, wenn sie diese intern den Frauen verweigert.»

Für Reformen der Kirche setzt sich Renata Asal-Steger auch privat ein. Sie war dabei, als am 2. Juli 2016 Pilgerinnen und Pilger des Projekts «Für eine Kirche mit den Frauen» im Petersdom einen Gottesdienst feierten.

Mit Vernetzung zum Ziel

Die RKZ-Präsidentin ist sich bewusst, dass in vielen Fragen der Papst und die Bischöfe das letzte Wort haben. Das entmutigt sie aber nicht. Sie zeigt sich überzeugt, dass die Vernetzung

der richtige Weg ist, um bei der Reform der Kirche voranzukommen.

Asal-Steger erinnert an die unterschiedlichen und mittlerweile zahlreichen, oft von Frauen angestossenen Reformbewegungen und das im November gegründete internationale Netzwerk «Catholic Women's Council» (CWC).

Kaum ein Tag ohne Sitzung

Renata Asal-Steger hat ihren Arbeitsplatz zu Hause. Um acht Uhr morgens will sie jeweils am Pult sitzen. Es sei wichtig, einen Rhythmus zu haben. Es kommt aber kaum vor, dass sie den ganzen Tag über zu Hause arbeitet. «Werktage ohne Sitzungen sind selten.» Abends ist sie meist unterwegs, um an Anlässen zu repräsentieren. Nebst ihren Ämtern bei der RKZ und der Luzerner Landeskirche, wo sie als Synodalratspräsidentin ein 30-Prozent-Pensum hat, übernimmt Renata Asal-Steger verschiedene eh-

renamtliche Tätigkeiten. So ist sie auch Präsidentin des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern – wo ihre soziale Ader zum Zuge kommt. Wie bringt sie das alles unter einen Hut? Das sei kein Problem. «Ich arbeite auch mal am Wochenende. Es macht mir nicht so viel aus.»

Die knapp bemessene Freizeit widmet Renata Asal-Steger ihren Freundinnen und Freunden und ihrer Familie. Die erwachsenen Söhne sind 19 und 22 Jahre alt. Der eine besucht die Fachmittelschule, der andere studiert Jus. «Ich finde es schön, dass unsere Jungs noch zu Hause sind», sagt Asal-Steger. Es sei jedoch nur eine Frage der Zeit, bis sie in eine Wohngemeinschaft ziehen. Bis dahin geht es im Hause Asal-Steger noch zu wie in einem Bienenhaus, wie sie sagt. Der eine kommt, der andere geht. Wie in einer WG eben.

Barbara Ludwig/kath.ch

Begleitung beim assistierten Suizid

Seelsorge am Abgrund des Lebens

Menschen, die sich begleitet das Leben nehmen wollen, können weder Sakramente noch seelsorgliche Begleitung erwarten. Die Bischöfe wägen in ihrer «Orientierungshilfe» zwar ab. Doch im Pfarrealtag ist ihr Schreiben nicht mehr als Papier.

Für die Bischöfe ist klar: Der «vorsätzlich assistierte Suizid» sei eine Sünde und eine «moralisch unentschuld bare Tat», die dem Evangelium und den Sakramenten des Lebens widerspreche. In ihrer «Orientierungshilfe» (siehe Kasten) sprechen sie aber auch vom «überlegten Abwägen» jedes Einzelfalls. Einer suizidwilligen Person und deren Familie beizustehen, sei ein Ausdruck von Gottes Barmherzigkeit sowie «ein Zeichen für einen Gott des Lebens». Die Bischöfe verstehen ihr Papier als Hilfe zur «richtigen seelsorglichen Begleitung» von Menschen, die mithilfe einer Sterbehilfeorganisation aus dem Leben scheiden wollen und sich zugleich an die Kirche wenden mit der Bitte um Begleitung und den Empfang der Sakramente.

«Nicht ich entscheide»

Solche Bitten häuften sich tatsächlich, stellt etwa Claudio Tomassini fest, Leiter des Pastoralraums Sursee. Wird er angegangen, ist ihm wie den Bischöfen das Gespräch wichtig. Während diese aber die Seelsorgenden auf fordern, sie sollten «bis zuletzt versuchen», eine Person «von ihrem Vorhaben abzubringen», betont Tomassini, es sei nicht seine Aufgabe, zu entscheiden. Er wolle vielmehr sein Gegenüber dazu bringen, selbst auf die eigenen Fragen eine Antwort geben zu können. Für Tomassini ist dabei das eigene Gewissen «die letzte Instanz» und «ein wunderbares Geschenk». Er

hat erfahren, dass Menschen gerade in Notsituationen froh sind, jemanden zu haben, der ihnen im Gespräch dieses Gewissen schärft. «Zu sagen, dieses oder jenes sei eine Sünde, nützt dagegen niemandem etwas.»

An die Angehörigen denken

Das Gespräch ist auch Theres Küng wichtig, Leiterin des Pastoralraums Michelsamt. Küng berichtet von einer Person, die sich begleitet das Leben nehmen wollte und die sie auf die Möglichkeiten der Palliative Care hinwies. «Diese Person starb dann in einem Hospiz. Es war ein guter Entscheid, besonders für ihre Angehörigen.» In einem anderen Fall baten die Angehörigen einer suizidwilligen Person um seelsorgliche Begleitung. Küng war mit ihnen in Kontakt, auch am Tag des assistierten Suizids. Sie hält diese Zuwendung für ebenso wichtig. «Das kann am Ende auch der suizidwilligen Person helfen.»

Zu Widerspruch geführt hat die «Orientierungshilfe» der Bischöfe vorab dort, wo diese den Seelsorgenden erklären, wie sie Menschen begleiten sollen, die vor einem begleiteten Suizid stehen. Die Sakramente – Kommunion und Krankensalbung – könnten nur dann gespendet werden, heisst es in dem Papier, wenn die Möglichkeit bestehe, «die Person dahingehend zu

begleiten, dass sie von der getroffenen Entscheidung Abstand nehmen kann». Und wenn der Akt des Suizids beginne, müssten die Seelsorgenden das Zimmer verlassen. Die Sakramente seien «stets Sakramente des Lebens» und könnten nicht als Vorbereitung für den Suizid gespendet werden, begründen die Bischöfe.

«In Absprache mit Gott»

In den sozialen Medien stiess diese Haltung auch auf Unverständnis: Der Medienpädagoge und frühere Thurgauer Synodale Thomas Merz etwa befand auf Facebook, es habe «mit christlicher Nächstenliebe nichts zu tun», einen Menschen in der wohl schwierigsten Situation seines Lebens zu verlassen.

Wo seine Seelsorge bei einem assistierten Suizid «ihre Grenzen fände», weiss Roland Häfliger, Pfarrer des Pastoralraums Baldeggersee, nicht – er hat noch keinen solchen Fall erlebt. «Ich würde mich von dem leiten lassen, was in der konkreten Situation richtig ist. Und das auch tun, intuitiv und in Absprache mit meinem Chef, Gott», sagt Häfliger. Am Papier der Bischöfe könne er sich «orientieren».

Urs Corradini, Leiter des Pastoralraums Mittleres Entlebuch, räumt ein, dass er «ein Problem» damit hätte, einen Menschen zu begleiten, der sich für den Tod mit einer Sterbehilfeorganisation entschieden habe. «Es liegt mir fern, jemanden zu verurteilen, der keinen anderen Ausweg mehr sieht. Hingegen ist es klar, dass es die Aufgabe der Seelsorge sein muss, Menschen zum Leben zu ermutigen.» Corradini nimmt die Gesellschaft als widersprüchlich wahr: Einerseits setze man sich für die Suizidvorbeugung ein, andererseits werde kranken und al-

Diese Verantwortung überfordert mich eigentlich.

Ich komme selten so an meine Grenzen.

Claudio Tomassini, Seelsorger

Wenn Menschen
freiwillig ihrem
Leben ein Ende
setzen wollen,
öffnen sich
Abgründe – auch
in der Seelsorge.
Das Papier der
Bischöfe dazu wirft
Fragen auf.

Bild: Gregor Gander



ten Menschen der Zugang zu Sterbehilfeorganisationen erleichtert.

Hier hakt Simone Rüd ein, Seelsorgerin im Alterszentrum St. Anna Luzern mit langjähriger Erfahrung als Spitalseelsorgerin. Sie plädiert für Vertrauen in die Palliative Care. «Nur ganz selten» habe sie erlebt, dass starke Schmerzen

nicht behandelt werden konnten, sagt Rüd. «Die grosse Mehrheit der Patientinnen und Patienten konnte dank Schmerztherapie und oft tiefen Gesprächen versöhnt und persönlich Abschied nehmen.»

Eine Erfahrung, die viele Seelsorgende teilen. Vielen geht es aber auch wie

Claudio Tomassini, der beim Thema assistierter Suizid «eine unglaubliche Verantwortung als Seelsorger und Mensch» spürt, die ihn eigentlich überfordere. Tomassini: «Ich komme selten so an meine Grenzen.»

Dominik Thali

Ungekürzte Fassung auf kirche-kommt-an.ch

Die bischöfliche «Orientierungshilfe»

Wie sollen Seelsorgerinnen und Seelsorger Menschen begleiten, die mithilfe einer Sterbehilfeorganisation aus dem Leben scheiden wollen? Die Bischofskonferenz hat dazu im Dezember eine «Orientierungshilfe» herausgegeben, «Seelsorge und assistierter Suizid».

In **Teil 1** machen die Bischöfe eine sozialetische Auslegeordnung zum aus ihrer Sicht «gesellschaftlich akzeptierten assistierten Suizid». Niemand, nicht einmal eine Person für sich selbst, dürfe über den Wert eines Lebens urteilen, um ihm ein Ende zu bereiten.

Teil 2 geht auf die seelsorgliche Begleitung ein. Christinnen und Christen müssten sich zwar auch zu jenen Menschen begeben, die sich am Rand des Lebens befänden. Im Moment des Suizids hätten Seelsorgende aber die Pflicht, das Zimmer zu verlassen.

Teil 3 schildert Fälle, in denen sich Seelsorgende befinden können, und stellt «Hilfen» dazu vor. *do*

bischoefe.ch/gesellschaft/ethik/seelsorge-und-assistierter-suizid

«Da bleiben bei Sterbenden und Familien»

Medizin und Pflege sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung sollen ein Leben und Sterben in Würde ermöglichen: Dafür setzen sich die Kirchen im Kanton Luzern ein. Gregor Gander leitet deren Fachstelle Palliative-Care-Seelsorge, die seit 2017 besteht. Damit nähmen die Kirchen ihren Auftrag wahr, «Menschen in schwierigen Momenten verlässlich zu begleiten, da zu bleiben, bei den Sterbenden, den Familien und Freunden», sagt Gander.

Das schliesst für ihn nicht aus, auch Menschen zu begleiten, die freiwillig aus dem Leben scheiden. Die Kirche solle nicht Entscheide einzelner Menschen beurteilen, sondern an einer solidarisch-sorgenden Gesellschaft mitgestalten. «Verbunden-Sein und Autonomie bilden aber keine Gegensätze. Leben ist miteinander leben, Sterben miteinander leben bis zum Ende», zitiert Gander den deutschen Theologen, Philosophen und Soziologen Andreas Heller von der Universität Graz. *do*

Zuschriften/Adressänderungen an:
Redaktion Pfarreiblatt, Dorf 2, Postfach 33, 6018 Buttisholz
redaktion@pastoralraum-im-rottal.ch

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum im Rottal,
Dorf 2, Postfach 33, 6018 Buttisholz
Redaktion: Nicole Meier
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Boot auf Gotland, Sommer 2019. Bild: Dominik Thali

Ferien dieses Jahr: Da sein statt dort sein.
Nicht bedauern, was man nicht hat, sondern sich
daran freuen, was einem geschenkt ist.

*frei nach Karl-Heinz Karius (*1935), deutscher Autor, und
Epiktet (ca. 50–138), griechischer Philosoph*
